

derselben, verfertigt, sie inwendig mit Pech ausgegossen und dann mit Zinn beschlagen. Auch fliegender Sandweg soll durch die Quecken ziemlich grün und fest werden, wenn man sie im Wasser wieder aufquellt, mit einem Stampfeisen zerstoßt, und dann bei anhaltend nasser Herbstwitterung mit Wiesenerde, sandigem Lehm oder Asche und etwas Heusamen vermischt, auf niedrig gelegene Sandschwällen streuet und mit dem Harken nur kurz unter den Sand bringen läßt.

Man bedient sich der Quecken auch, um die Försste der Strohdächer damit zu befestigen, und beim Pisebau werden sie mit viel größerem Nutzen als Stroh und Schilf angewendet. Hier sind sie deswegen sehr vorthellhaft, weil sie sich krümmen und ungleich dauerhafter sind als Stroh. Dieser Eigenschaften wegen sind sie auch, statt des Strohes, zur Bedeckung der Gebäude und Hütten zu empfehlen: sie machen ein sehr dichtes Dach.

Außer dem Branntwein kann man aus den Queckenwurzeln auch eine Art Bier brauen.

In medizinischer Hinsicht lösen die seifen- und zuckerartigen Bestandtheile der Quecken gelinde auf, verdünnen das Blut und führen den Harn ab. Die vortrefflichsten Dienste leisten sie in den Verstopfungen und Verhärtungen der Eingeweide, besonders der Leber, der Milz und der Drüsen im Gekröse. Auch werden sie gegen Engbrüstigkeit, Blutflüsse, Stein- und Harnsperrre empfohlen. Da aber ihre Wirkung sehr gelinde ist, so machen sie einen langen Gebrauch nothwendig. — Im gemeinen Leben sind sie gewiß eins der besten Hausmittel, weil selbst ein unzweckmäßiger Gebrauch derselben keinen Schaden verursachen kann.

Eine